

Klare Worte.  
Für den Kreis Soest.  
Im Bundestag.

Ausgabe 05/2014

SPD

Wolfgang Hellmich

**Liebe Leserinnen und Leser,**

es gibt Wochen, in denen es die breite Summe von Eindrücken und Informationen erschwert, ein klares Fazit zu ziehen:

Da ist der Fall Hoeneß: Eigentlich vor dem Hintergrund anderer Fragen Peanuts. Da wird jemand für Steuerhinterziehung verurteilt. Ja, so ist das in einem Rechtsstaat. Richtig so! Ein Hinweis aus der Presse macht stutzig: In Folge des Hoeneß-Prozesses sei die Zahl der Selbstanzeigen stark gestiegen. Ich frage mich, wie verbreitet der „Sport“ der Steuerhinterziehung eigentlich ist?

Themenwechsel: Ein Soester Unternehmen stellt Landwirtschaftsmaschinen her. Diese werden normalerweise auch in die Ukraine und nach Russland geliefert. Dies geht jetzt nicht mehr (die Ansprechpartner vor Ort sind nicht erreichbar), obwohl dort bald die Anbausaison beginnt. Ein großer Schaden für das Soester Unternehmen. Trotzdem können und dürfen wir Russlands Völkerrechtsbruch nicht akzeptieren! Irritierend waren Äußerungen beim parlamentarischen Abend der AG Selbstständige Unternehmer (ASU): Nicht nur „Kein Mindestlohn“ und „Keine Rente mit 63“ – das hatte ich ja erwartet – nein auch inoffizielle Aussagen wie „die Krim war doch schon immer russisch, was soll denn die ganze Aufregung?“, gaben mir zu denken. Die sogenannten Eliten in unserem Land haben anscheinend Gesprächs- und Aufklärungsbedarf. Diesem müssen wir uns in unserer Politik wieder mehr widmen als bisher.

In der nächsten Woche werde ich mir weiter die Tiraden einiger Abgeordneter des Koalitionspartners gegen den Mindestlohn anhören – ein zunehmendes Ärgernis. Aber bis dahin wünsche ich Ihnen und uns ein schönes Wochenende!

W. Hellmich

**Bericht aus dem Wahlkreis: Aktionswoche für eine Zukunft nach Tschernobyl und Fukushima**

Zusammen mit Superintendent Dieter Tometten habe ich gern die Schirmherrschaft für die „Woche für eine Zukunft nach Tschernobyl und Fukushima“ übernommen. Es ist wichtig, die Erinnerung an das Geschehene wach zu halten. Dies geht am besten, wenn Zeitzeugen berichten. Bei der Auftaktveranstaltung am Sonntag in Bad Sassendorf erfuhren wir von der Japanerin Yukimi Hagiwara, wie sie das Reaktorunglück von Fukushima erlebte: Am Freitag, 11. März 2011, um 14.46 Uhr Ortszeit ereilte Japan das schwerste Erdbeben seiner Geschichte. Die Mutter zweier Töchter erlebt von einer Minute auf die andere, wie ihr (im wörtlichen Sinne) „der Boden unter den Füßen weggezogen wurde“. Wegen Versorgungsengpässen nach dem Erdbeben muss die Familie unter freiem Himmel lange nach Lebensmitteln anstehen. Es gibt keine Anlaufpunkte für verlässliche Informationen. Niemand klärte über die Gefahren auf. Die Bedrohung durch radioaktive Verseuchung wird verharmlost. Wenig später flieht Hagiwara mit ihren Kindern aus der Gefahrenzone (ihr Mann folgt erst Monate später).



Yukimi Hagiwara hat es sich zur Aufgabe gemacht, weltweit über die Gefahren der Atomkraft aufzuklären. So ist sie dankbar, dass sich durch Ute Plath von der Erwachsenenbildung des Kirchenkreises Soest die Möglichkeit bot, über das was sie vor drei Jahren erlebte, zur berichten: „Wir müssen global denken – die Menschen sollen nachfragen, bevor sie Lebensmittel, Autos und andere Konsumgüter aus Japan kaufen, ob diese wirklich strahlenfrei sind“, so die zarte Frau mit der starken Stimme. Es ist ermutigend, dass sich viele Schulen, Vereine und Einrichtungen an dieser Aktionswoche beteiligen. Den Organisatoren gilt mein herzlicher Dank!

## Berliner Woche

Als ich am **Montag** meine Berliner Wohnung aufschließe, fühlt es sich an als sei ich nur mal eben Wurst und Käse kaufen gewesen. Das liegt daran, dass ich bereits in der Vorwoche in Berlin war um die ITB zu besuchen. Messeeindrücke stehen dann auch im Mittelpunkt der Sitzung der Arbeitsgruppe Tourismus der Fraktion. Zu Beginn der fünften Sitzungswoche des Bundestages in diesem Jahr steht ein Gespräch mit der verteidigungspolitischen Sprecherin der Grünen, Agnes Brugger. Vor einigen Wochen hatten wir den Termin vereinbart, als mich Frau Brugger während meiner Plenarrede zum Antrag der Linken „Atomwaffen ächten“ mit einer Zwischenfrage „unterbrach“. Es sei darauf hingewiesen, dass es leider keine Selbstverständlichkeit ist, wenn derlei parlamentarische Interventionen zu fachpolitischen Gesprächen jenseits der Fernsehkameras werden (und dieses Gespräch wird sogar noch fortgesetzt werden – das Thema ist wichtig).

Am **Dienstag**, nach der Sitzung der Arbeitsgruppe Sicherheit, wählen die Seeheimer im Gebäude der Parlamentarischen Gesellschaft ihren neuen Sprecherkreis. Von dort geht es ins gegenüberliegende Reichstagsgebäude zur Fraktionssitzung. Entgegen meiner sonstigen Art bin ich diesmal einer derer, die früher gehen. Grund dafür ist ein Termin mit dem russischen Botschafter, Herrn Grinin.



Solche Termine wachsen nicht auf den Bäumen und es ist auch für einen Bundestagsabgeordneten alles andere als eine Selbstverständlichkeit, vom Hausherr der Botschaft Unter den Linden 68 zum Tee gebeten zu werden.

Im Verteidigungsausschuss bin ich u.a. zuständig für Russland und somit gibt es auch (unabhängig von der jetzigen Lage in der Ukraine) einen vermehrten Gesprächsbedarf. Botschafter Grinin beeindruckt nicht nur durch ausgewiesene Höflichkeit, sondern in erster Linie durch die Klarheit seiner Argumentation. Man muss und kann natürlich nicht jeden seiner Standpunkte teilen, aber das z.B. so mancher Ton in den deutschen Medien mehr schrill als informativ ausfällt, ist eine Erfahrung, die mir u.a. noch deutlich aus dem vergangenen Wahljahr in Erinnerung ist. Da sich Berlin inzwischen für den Frühling entschieden hat, gehe ich anschließend von der Botschaft aus zu Fuß durch den Tiergarten zur Landesvertretung NRW. Traditionell eröffnet der Ausschuss für Verteidigung den **Mittwoch**. Die Sitzung geht über drei Stunden, die Vielfalt der Themen ist groß. Nach einer Bürobesprechung und mehreren Telefonaten folgt die Tagung des Tourismus-Ausschusses. Nach einem geballten Akten- und Poststudium im Büro, geht es dann am Abend (übrigens wieder zu Fuß) hinüber zum Leipziger Platz. Dort lädt das Unternehmen RUAG zu einem Parlamentarischen Abend und informiert über das hauseigene Drohnenprojekt. Drohnen? Genau, da war doch was!

Am **Donnerstag** konstituiert sich der Unterausschuss Abrüstung, Rüstungskontrolle und Nichtverbreitung, dem ich als Sprecher für die SPD angehöre. Dazu treffe ich mich vorbereitend mit den MdBs Ute Finckh-Krämer, Karl-Heinz Brunner und Dirk Vöpel bereits 7:15 Uhr in meinem Büro. Punkt 9 Uhr tritt im Plenarsaal des Reichstages die Bundeskanzlerin zu einer Regierungserklärung zur Situation in der Ukraine ans Rednerpult. (An dieser Stelle will ich gestehen, dass es mir immer noch nicht leicht fällt der Dame zu applaudieren, aber wo sie recht hat, hat sie recht.) Im Anschluss an ein kurzes Kantinenessen folgt eine Sitzung mit dem außenpolitischen SPD-Sprecher Niels Annen und dem (Achtung Wortungetüm!) ehemaligen Delegationsleiter in der interparlamentarischen Konferenz für die gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik und die gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspolitik (IPC GASP/GSVP), Johannes Pflug. Zurück im Büro lagert noch eine Menge Post und auf einem meiner „fliegenden Zettel“ sind noch zu tätige Anrufe vermerkt. Das bedeutet intensive Schreibtischarbeit, die erst durch das Ertönen der Abstimmungshupe ein Ende findet. Also zügig zurück in den Reichstag zur namentlichen Abstimmung zur EU-Honigrichtlinie. Der darauf folgende Tagesordnungspunkt hält mich im Plenum; der Antrag der Linken, Waffenexporte in die Golfregion zu verbieten, wird durchaus kontrovers diskutiert.

Auch am **Freitag** warte ich nicht bis der Hahn kräht – da könnte ich in Berlin auch lange warten – sondern nehme ab 7:30 Uhr an einem parlamentarischen Frühstück des Deutschen Tourismusverbandes (DTV) teil. Derart gestärkt mit Rührei und neusten Informationen treffe ich mich im Büro mit Herrn Kaim von der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP). Mit meinen Mitarbeitern gehe ich anschließend schon einmal die Themen der nächsten Woche durch. Die Zugfahrt nutze ich für die nie endende Arbeit an den diversen Akten – denn mindestens eine Weisheit gilt für den Fußball und die Politik: Nach der Sitzungswoche ist vor der Sitzungswoche... und die nächste beginnt am kommenden Montag.

---

Der nächste Newsletter erscheint am 21.03.2014.